

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Mai 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 55

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Ein Feldgrauer über die neuen Steuerungsulagen.
Korrespondenzen: Bamberg. — Berlin (A.). — Brandenburg. — Braunschweig. — Breslau. — Danzig. — Frankfurt a. O. — Hamburg (M. & S.). — Koburg. — Köln. — Konstanz. — Leipzig. — Leipzig (M. & S.). — Mannheim-Ludwigshafen (M. & S.). — Minden. — Offenbach a. M. — Söffen.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungsweite Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. — Ein Druckereidirektor, wie er nicht sein soll. — Die Sprache wieder gefunden. — Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bucherei. — Ablehnung der Präventivzensur in den Vereinigten Staaten. — Landauenhalt für über eine Million Großkatholiken. — Kleingeldnot und Sammelränge. — Ein neuer Fall von schwerem Stellenhandel in Berlin. — Kriegsbier!

Ein Feldgrauer über die neuen Steuerungsulagen

Tausende unserer lieben Kollegen sind nun fast drei Jahre der Berufstätigkeit entrückt. Schmerzlich vermissen wir den klärenden Gedanken- und Meinungsaustausch in Versammlungen oder im Kreise der Kollegen. Aber wir Buchdrucker sind ja viel zu sehr gewerkschaftler und andererseits zu eng mit unserm Berufe verwachsen, als daß wir unser Interesse für Verband und Gewerbe durch die noch immer nicht absehbare Dauer untrer Abwesenheit verlieren könnten. Wie sehr wir mit unsern daheimgebliebenen Kollegen denken, fühlen und leben, wie sehr wir allen Vorgängen in unserm Gewerbe gerade jetzt unser Augenmerk zuwenden, dafür sind genügend Beispiele durch unsern in erster Linie zwischen draußen und daheim vermittelnden „Korr.“ verkündet worden.

Durch die sich immer mehr aufziehenden Ereignisse und durch die alle Wirtschaftsordnung umstürzenden Kriegserfordernisse ist das Buchdruckgewerbe zweifellos in eine schwierige Lage geraten. Der Mangel an den benötigten Rohmaterialien, die Verteuerung derselben oder der weniger tauglichen Ersatzmittel, die Papierknappheit (oder die jetzt allgemein üblichen unsauberen Manipulationen der Fabrikanen), vor allem aber der durch die gerade bei uns abnorm hohe Einberufungsziffer hervorgerufene Personalmangel, das alles sind gewichtige Zeichen, die zu einer erheblichen Erschwerung der gewerblichen Verhältnisse beitragen mußten. Dazu kommt in neuester Zeit als weiteres erschwerendes Moment unter dem Hilfsdienstgesetz die Frage hinzu: Welche Betriebe sind kriegswichtig?

Man muß dieses alles würdigen, um ermessen zu können, wie schwer es sein muß, trotzdem den Gang der Betriebe aufrecht erhalten zu können. Ein Niesen verdient daran haben sicher die wenigen zurückgebliebenen Kollegen. Unter doppelten und dreifachen Anstrengungen, unter der Willkür einer nie abreißen den Überarbeit, bei immer härterer werdender Lebenshaltung müssen sie ihr langes Tagewerk verrichten.

Was jedoch den Kollegen die Griffenmöglichkeit fast zur Unmöglichkeit machte, ist die stetig steigende, auf alle Lebensbedürfnisse sich erstreckende Steuerung. Hinzu kommen die sich fortgesetzt höher schraubenden Allgemeinlasten, Steuern usw. In einer zweimaligen Festsetzung von Zuschlägen auf den nun verlängert laufenden Tarif suchte man demgegenüber einen bescheidenen Ausgleich. Die Steuerungsulagen auch wirklich zu erringen, kostete zu Anfang vielfach große Anstrengungen. Wenn auch gern anerkannt wird, daß manche Firmen über die festgelegten Sätze hinausgingen, so waren doch das starre Verhalten mancher Prinzipale, ebenso wie mancher Anschlag unser Freunde im andern Lager gegen die gewerbliche Ordnung nicht geeignet, die Berufstreue zu erhöhen.

Noch immer legt die Kriegsurie über die Erde. Die Friedenssonne ist in düstere Wolken gehüllt. Von Morgen zu Morgen ist das Erwachen sorgenvoller geworden, denn mit der Fortdauer der Kriegsnöte steigert sich das Elend der arbeitenden Klassen aller Länder. In die von der Not und düsterten Gemütern können auch die Reize der zu neuem Leben erwachenden Natur keine Stimmung der Erleichterung bringen. Welches Rückgrat im schweren wirtschaftlichen Kampfe da die Organisation ist, das haben jetzt unsere zurückgebliebenen Kollegen in diesen Tagen wieder erfahren. Wie ihnen, so wird auch dem letzten Kollegen im Schützengraben das schnelle Handeln in der Festsetzung von neuen Steuerungsulagen eine Freude sein und zweifellos das materielle Ergebnis eine Hilfe und Erleichterung in dem ungläublich verfallenen Daseinskampfe.

Da es mir vergönnt ist, abseits vom Schauplatz der großen Kämpfe zu sein (auf einem sogenannten Druckposten), konnte mich der „Korr.“ mit dieser verbands- wie tarifpolitisch wichtigen Volkssache rasch erreichen. Noch liegen bis Nr. 53 keine direkten Meinungsäußerungen der gewerbefähigen Kollegen vor, die mir ein Bild geben könnten, wie die Aufnahme des neuen Kriegstarifs allenthalben ist. Einem aufmerksamen Gewerkschaftler und Verbandskollegen wird es jedoch unter Würdigung aller Verhältnisse nicht unmöglich sein, den Beschlüssen zuzustimmen. Daß die Zulagen geeignet sind, plötzlich alle inn. Unerwartete gestiegenen Erfordernisse auszugleichen, kann nicht behauptet werden; das ist auch faktisch unmöglich. Die neuen Sätze sind immerhin ein annehmbares Äquivalent und ein Anerkennung für die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Kollegen gegenwärtig für die Aufrechterhaltung des Gewerbes sorgen müssen. Deshalb glaube ich, daß die Kollegenschaft dabei mit dem Erreichsten zufrieden sein wird. Bei den Feldgrauen Kollegen wird das Echo gut sein! Unsern Vertretern bei den Verhandlungen kann man über den Erfolg Dank zollen.

Betrachten wir die Bekanntmachung des Tarifamtes bzw. Tarifausschusses, die mit wenigen, jedoch um so überzeugenderen Worten die Notwendigkeit der Gewährung neuer Steuerungsulagen darlegt, so ist besonders die Festschreibung der Formulierung der Bedingungen zu begrüßen, die kaum, wie im vergangenen Jahre vielfach vorgekommen, eine mehrdeutige, kleinliche Auslegung zuläßt. Von hoher Bedeutung ist vor allem die Umwandlung von monatlicher in wöchentliche Auszahlung — unter entsprechender Rücksichtnahme auf die schlimmen Steuerungsverhältnisse —, die sich unsern gebrauchlichen, auch im Aufbau unseres Tarifs niedergelegten Vöhhnprinzip richtig anpaßt und auch, wie der „Korr.“ mit Recht betont, für die hoffentlich bald mögliche Überleitung in die Friedenswirtschaft von großem Wert ist.

Mein Artikel dürfte die erste Stellungnahme eines Feldgrauen zur Neuordnung der Steuerungsulagen sein. (Stimm. Red.) Wenn darin Befriedigung über die nunmehr konstanten Sätze ausgesprochen ist, so nicht mit Unrecht. Es ist nicht angängig, nur immer auf die hohen Verdienste in der Rüstungsindustrie hinzuweisen, da dort ganz andre Verhältnisse den Ausschlag geben. Erstens befindet sich diese in einer unerreichten Blüte, denn steht der ungeheuren Bedarf benötigende Staat dahinter, der es sich gestatten kann und muß, durch steigende Löhne den Anreiz zu immer höheren Leistungen zu geben. Die Griffen des Staates erfordert diese, vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, ungelunde und sprunghafte Entwicklung, wie sie sich durch die ganze Kriegswirtschaft ergeben hat. Ihre Folgen werden sich später unzweifelhaft auf dem Arbeitsmarkt und für die Arbeiterbewegung sichtbar machen.

Trotz aller Erschütterungen durch den langen schweren Krieg ist eine organische Weiterentwicklung unser Gewerbspolitik vorhanden; sie zeigt sich auch in der jetzt in Kraft getretenen Neuordnung auf dem Lohngebiete. Es ist damit bewiesen, daß unsre Verbände- und Tarifpolitik nicht, wie vielfach oberflächlich argumentiert wurde, an die letzte Stelle gerückt ist, sondern noch immer vorbildlich sich auf der Höhe hält. In andern Gewerben hat man manchmal verstanden, aus dem Gewähren in der Öffentlichkeit viel Aufsehen zu machen. Wir Buchdrucker sind — zum Teil sogar in großem, schon nicht mehr objektivem Maß — eher geneigt, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Den bereits erwähnten Vorbehalt wiederholend, daß ein genügender Ausgleich zu der vorhandenen Steuerungs nicht geschaffen werden kann, wenigstens nicht durch Abwälzung auf die Unternehmer allein, muß doch in Betracht gezogen werden, was hier war und nun ist.

Im vorigen Jahre schrieb mir ein Kollege, wenn 10 Proz. bewilligt worden wären, würde die ganze Gehilfenschaft sich über den darin zeigenden guten Willen gestreut haben. Es ist bekannt, daß von einer zehnprozentigen Zulage keine Rede sein konnte. Dieser Brief fiel mir ein, und da habe ich denn an Hand der in Nr. 52 gebrachten Tabellen schnell berechnet, daß nunmehr auf das nackte Minimum, also den tariflichen Grundlohn, in der ersten Klasse (Orte bis zu 10 Proz. Lokalszuschlag) 24,5 Proz., in der zweiten (über 10—15 Proz. Lokalszuschlag) 28,2 Proz., und in der dritten (über 15 Proz. Lokalszuschlag) 31,8 Proz. Steuerungsulage kommen. (Der Unterschied zwischen Verarbeiteten und Ledigen ist hierbei zu einem Durchschnittssatze verschmolzen.) Brauchen wir uns damit zu zufrieden, zumal zur höchsten Ortsklasse doch die große Mehrzahl der Kollegen gehört? Ich sage: Nein! Wird es aber sonst

nicht als Nachteil angesehen, daß wir in unserm Gewerbe keine Einheitslöhne haben, so kann es jetzt auch kein Fehler sein, wenn wir keine Einheitsätze bei den Steuerungsulagen besitzen. Das eine bedingt das andre: wie in vielen der übrigen Berufe der Einheitslohn die Einheitssteuerungsulage, so bei uns der Minimallohn freigestufte Lohnsätze und demzufolge auch Lohnstufen bei den Steuerungsulagen.

Es ist zu hoffen, daß die Einführung der neuen, prozentual sich lassen können Steuerungsulagen sich glatt und ohne disharmonische Zwischenfälle vollzieht, und das auch auf Gehilfsseite. Unser Organ machte in seiner Nr. 53 zwar Andeutungen über eine Versammlung in Berlin, die nicht angenehm berühren. Stedt mehr dahinter, dann sollte man den Berliner Kollegen zu bedenken geben, daß man für ihre mancherlei Zwischenfälle schon in Friedenszeit nichts übrig hatte, jetzt bei dümmendem Kriegsausgang sie aber erst recht nicht versehen würde. Wir Feldgrauen gleich gar nicht. Kst.

Korrespondenzen

H. Bamberg. (Vierteljahrsbericht.) Die am 28. April dahier abgehaltene Vierteljahrsversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Aufnahme zweier Neuangelegener konnte dem Kassierer für die in besser Ordnung befindene Rechnungsablage der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht werden. Der Kassenbestand ist als gut zu bezeichnen. Unter „Drückem“ rief die Steuerungsulagenangelegenheit eine lebhafteste Aussprache hervor. Mit den gegenwärtigen Lohnläsen sei nicht mehr auszukommen. Auerkennend mag erwähnt sein, daß die „Bamberger Neuesten Nachrichten“ Ende v. M. auf Vorklistwerden der Maschinenleger der betreffenden Druckerei bereits für den folgenden Sonnabend eine allgemeine erhebliche Erhöhung der Steuerungsulage zusicherten. Daß ein kriegsbewährtester Futtmacher als Handhaber beschäftigt werden kann, glaubt wohl selbst der stärkste Futtmacher nicht. Und doch wurde dies den „B. N. N.“ zugemutet. Der vor langen Jahren seinerzeit zur Hebung des Versammlungsbesuchs eingeführte Strafgeberparagraf wurde von mehreren Kollegen scharf bekräftigt. Sonst ist von hier nichts Bemerkenswertes zu melden. — Bei Abgang dieses Berichtes kommt die erfreuliche Mitteilung, daß der Besitzer der „B. N. N.“ auch die neue Steuerungsulage glatt bewilligte. Die 5 Mk. für den Monat April wurden sofort ausgezahlt. Es ist dies um so anerkennenswerter, als gerade die „B. N. N.“ unter der Last des Krieges schwer zu leiden haben und auch ihre im Felde stehenden Mitarbeiter durch wöchentliche Geldzuwendungen reichlich unterstützt werden.

Berlin. (Korrekturen.) Von besonderer Wichtigkeit war die Versammlung am 6. Mai. Den Hauptpunkt bildeten „Korrekturenfragen“, wozu der Vorsitzende den einleitenden Vortrag hielt und dabei auch über das Vorgehen unser Kollegen in einigen großen Zeitungsdruckereien berichtete, wo die Grundlöhne für Korrekturen noch beschämend niedrige sind, durch Nachzuschläge, Sonntags- und Überstundenarbeit aber auf eine gewisse Höhe gebracht werden, die dann ge—wiegte Geschäftsleiter als „Durchschnittslöhne“ hinstellen möchten. Bei zwei Firmen sind einige Verbesserungen erzielt worden, bei einer dritten Firma schweben die Erwägungen noch. In allen Fällen, bemerkte der Redner, könne es als erwiesen gelten, daß eine Besserung schon längst zu erzielen gewesen wäre, wenn die in Frage kommenden Kollegen bessere Wähler ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten gewesen wären und einig und entschlossen ihre Forderungen geltend gemacht hätten. Leider mußte gefast werden, daß es in dieser Beziehung gerade bei den Korrektoren zum Teil noch recht trübe aussehe. Redner erläuterte dies des näheren und nahm auch Bezug auf Zuschriften von außerhalb, die beweisen, daß manche Korrektoren unter geradezu unwürdigen Bedingungen tröden; sie streben deshalb nach der Großstadt, wo sie meist lohnträchtig wirken. Ebenso mußte ausgesprochen werden, daß für den Korrektorenberuf ungeeignete Leute ein Hemmschuh für die Aufwärtsbewegung der Berufskorrektoren sind. Ein brauchbarer Korrektor dürfe nicht unter dem Durchschnittsverdienste der Setzer in der Zeitung, Werk- oder Abzinsungsabteilung entloht werden. „Etwas mehr Selbstachtung, meine Herren Kollegen“, schloß der Redner, „und Prinzipale und Geschäftsleiter werden nach und nach zu einer andern Auffassung

über unsre schwierige und verantwortungsvolle Tätigkeit gebracht werden". In der folgenden Aussprache wurden diese Ausführungen kräftig unterstützt und in verschiedenen Punkten ergänzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung war das Andenken des verstorbenen Kollegen Nikolaus Kort in üblicher Weise gelehrt worden. Drei Neuaufnahmen bzw. Wiederaufnahmen erfolgten, zwei Neumeldungen lagen vor. Zahlreiche Zuschüsse unserer Geldgäuter bewiesen wiederum, daß die Kollegen im Felde den Vorkäufen in der Heimat volle Beachtung schenken. — Nächste Versammlung am 3. Juni.

Brandenburg a. S. Sein 50jähriges Berufsjubiläum kann am 18. Mai der Kollege Karl Krieg begehen. Der Jubilar ist 36 Jahre Mitglied des Verbandes, 34 Jahre ist er in der Westfälischen Buchdruckerei hier selbst beschäftigt. Etwa hat er an allen kollegialen Veranstaltungen teilgenommen und die Versammlungen gut besucht. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ist Kollege Krieg in entomologischen Kreisen bekannt; besonderes Interesse widmet er der Aufzucht von Raupen und dem Sammeln von Schmetterlingen.

Brandenburg a. S. Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule hat mit Beginn des neuen Jahres auch einen Fachkurs für Buchdrucker ins Leben gerufen und als Leiter den Vorsitzenden des Typographischen Klubs, Kollegen Galtshaus, angestellt. Eine kleine Lehrwerkstätte soll möglichst bald beschafft werden. Wiederholt hat auch Kollege Galtshaus Vorträge in den Versammlungen des Ortsvereins gehalten, da Sitzungen des Typographischen Klubs nicht stattfinden; trotzdem schlechter Versammlungsbefuch. Die Firma G. Wollke hat die Teuerungszulagen weiter erhöht und zahlte nunmehr allen Gehilfen eine solche von 7 Mk. wöchentlich. Bei Einstellung des Nachwuchses ist die Beibringskassa fast überall voll ausgenutzt worden, ein bei einer Firma wieder eingefestellter Druckerlehrling wurde wieder entlassen. Zu den Kollegen, die dem Verbande 25 Jahre angehören, sind im vergangenen Jahre hinzugekommen: Paul Wendt I (gegenwärtig als Soldat in Rumänien), Schmückerl und Schulenburg. Alle drei Kollegen haben sich in Vorstandsmitteln des Bezirks- bzw. Ortsvereins betätigt. An die Familien der eingezogenen Kollegen wurden aus der Kasse bis jetzt 3235 Mk. an vorkauflichen Monatszuschüssen geleistet. Gegenwärtiger Mitgliederbestand 44.

Braunschweig. Die am 6. Mai hier abgehaltene Bezirksversammlung war vom Vorort und allen Bezirksorten gut besucht. Das Andenken des im Kriege gefallenen Kollegen Kaufmann ebnete die Versammlung in üblicher Weise. Der Bericht des Kassierers weist für Ende des ersten Quartals einen Kassenbestand von 8185,72 Mark auf. Am 1. Juli wird voraussichtlich wieder eine Ergänzung für ausgesessene Kriegerfamilien ausgezahlt werden. Ein Mitglied wurde auf Grund des § 11 c des Statuts ausgeschlossen. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten beschloß die Versammlung mit der Bekanntmachung des Tarifamtes betreffend die neuen Teuerungszulagen. Sie ist einstimmig der Ansicht, daß auch die bekanntgegebenen Sätze immer noch keinen genügenden Ausgleich zwischen Verdienst und der bestehenden ungenügender Teuerung; namentlich würden die Höherenlöhnen mit einem zu gering bemessenen Betrag abgeholt. Anerkannt wird, daß durch die veröffentlichten Beschlüsse des Tarifamtes die ganze Teuerungszulagenangelegenheit nunmehr Hand und Fuß erhalten hat und jedem Kollegen ein tarifliches Recht auf diese Sätze zusteht. Es wurde festgestellt, daß am 4. Mai etwa Anzahl Druckereien im Bezirke die neuen Teuerungszulagen nicht der nachträglichen Vergütung für April bereits ausgezahlt hat. Der Redaktion des „Korr.“ wurde für ihr Auftreten gegen den Zeitungsverlegerverein der Dank der Versammlung zuteil.

Breslau. Die am 2. Mai abgehaltene Mitgliederversammlung gedachte ehrend des Ablebens der verstorbenen Kollegen Paul Krüger, Paul Krautwald und Paul Lehmann sowie der weiten im Weltkrieg gefallenen Grls Renner, Paul Babek und Karl Sobhan. Nach Aufnahme der zu Ostern ausgetretenen Kollegen 30 an der Zahl, hielt Gewerkschaftssekretär Wierlich einen äußerst belehrenden Vortrag über: „Die Volkswirtschaft und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse“. Welt ausgreifend führte uns Redner aus das Gebiet der Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung, um darzutun, wie eng die „Volkswirtschaft“ damit verknüpft und wie notwendig und vorteilhaft die Versicherung bei der „Volkswirtschaft“ ist. Wo dem Redner welcher Beifall von der Versammlung zuteil wurde, so ist ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt für die ätzenden Worte, die nicht unbeschadet verhehlen können. In kurzer Diskussion machte namentlich Kollege Meese noch einige interessante Ausführungen. Unter zweiter Vorsitzender Schilling glug sodann mit einigen Worten auf die in den letzten Nummern des „Korr.“ geschilderten Vorgänge im Zeitungsverlegerverein und auf die Verhandlungen über die Erhöhung der Teuerungszulagen ein und stellte im Einverständnis mit der Versammlung fest, daß der „Korr.“ bestenfalls große Trefflichkeit und Mäßigkeit bewiesen habe wie jetzt. Nach Entlastung des Gewerkschafts wurde unter Abhandlung von einer Anzahl der bisherigen Vorstand, soweit dessen Wahl der Kompetenz des Vorortes untersteht, einstimmig wiedergewählt.

Danzig. Am 29. April hielt der Verein seine von über 100 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung ab. Vorsitzender Gango gab einen längeren Rückblick über die Geschicke der letzten Zeit, gedachte des verstorbenen Ewald Müller sowie der aus dem einen Richten durch den Tod Dahingegangenen, um dann die vier Neuaufzunehmenden zu begrüßen. Die herrschenden Verhältnisse

zwangen Gau- und Ortsvorstand, bei den Prinzipalen eine Aussprache über Erhöhung ihres Lohnes u. a. zu beantragen und zu erreichen. Das Resultat dieses Vorgehens konnte nun den Mitgliedern in zusammenfassender Weise bekanntgegeben werden. Es löste zwar nicht ungeteilte Freude aus, da die Forderung einer beträchtlichen Lohnerhöhung nicht in Erfüllung gegangen, man erklärte sich aber für sehr mit dem Erreichten zufrieden, da immerhin Aufbesserungen von 4 bis 10 Mk. wöchentlich, verteilt auf Lohn und Teuerungszulagen, teils auch nur auf Lohn, auf alle bisherigen Einkommen gewährt wurden. Unter Ersuchen, eine Stafelung für Verbeirafete, Ledige und kinderreiche Familien nicht vorzunehmen, sondern nur zwei Sätze für Löhne bis 40 und über 40 Mk. anzunehmen, fand nicht Berücksichtigung. In den Genuss dieser Erhöhungen treten 166 Kollegen. Dankbar wurde die Mithilfe und das Entgegenkommen des Herrn R. Schroth, Führers der hiesigen Prinzipale, zur Erreichung des Vorstehenden gewürdigt und die Einsicht der Herren überhaupt anerkannt. „Ernährungsfragen und -maßnahmen“ hieß der Vortrag des Geschäftsführers des hiesigen Konsumvereins, Kollegen Nischke, der ungeteilte Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall fand. Nun legte noch eine sehr umfangreiche und instruktive Aussprache über die erwartete Neuentwickelung auf tariflichem Gebiet ein, an der sich im besondern Gauvorortler Magroth beteiligte.

Frankfurt a. O. Die am 28. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Versammlung war von 25 Kollegen besucht. Unter „Geschäftlichem“ teilte der Vorsitzende mit, daß der diesjährige Frühjahrsbeiratsstag am 13. Mai im „Leipziger Garten“ stattfindet. Ferner brachte er zur Kenntnis, daß die Kollegen Weinerl, Gnappe und König auf dem Felde der Ehre gefallen seien. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser Helden durch Erheben von den Plätzen. Drei Kollegen, welche Ostern ihre Wehrzeit beendet hatten, wurden einstimmig in den Verband aufgenommen. Die Abrechnung der Orts-, Allgemeinen und Bezirkskassen gab Kollege Sauer. Unter „Verschiedenem“ kamen Lehrlingsverhältnisse zur Sprache, u. a. auch Überschreitung der vom Tarifamt zugelassenen Zahl, was geregelt wurde. Die Firma Rau in Jülichau wollte einen Ausgelernten mit 16 Mk. abspießen, daß ihm nach Vorkauflichwerden dann aber 18 Mk. (Der junge Mann sollte schließlich eine „Aufveränderung“ vornehmen, das wird die noble Firma schnell kürzieren. Red.) Den Schluß bildete eine Besprechung der Teuerungszulagenangelegenheit, welche durch die Ereignisse überholt ist.

Hamburg. (Norddeutscher Maschinenfabrikerverein.) Am 29. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltene Generalversammlung erfreute sich guten Besuchs. Nach Begrüßung der aus Kiel, Elmshorn, Rostock, Igeboe, Mierien, Lübeck, Schwerin, Neumünster und Plön erschienenen Delegierten sowie unserer geliebten Gäste nahm unter Punkt „Mittelungen“ die akut gewordene Brotkassenfrage einen großen Raum ein. Es soll noch einmal versucht werden, für uns die erhöhte Zusatzkarte zu erreichen. Der Sachresbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß, auch der Kassenbericht wurde aufgegeben, dem Kassierer für seine mühevollen Arbeit Entlastung erteilt und der Vorstand in seiner jetzigen Zusammenetzung belassen. Dem in jugendlichem Alter verstorbenen Kollegen Witz wurde die übliche Ehrung zuteil. Grüße aus dem Felde gelangten zur Verlesung. Dem Vereine für öffentliche Gesundheitspflege wurden 10 Mk. Beihilfe überwiesen. Punkt „Technisches“ hielt uns noch eine Weile zusammen. Hartmanns achte Frage fand übereinstimmende Beantwortung, Schmirrmittel- sowie Weierlab wenig Anerkennung. Kollege Pieczyk berichtete über Venerfcheinungen im Patentwesen, kurz vor 1 Uhr war Schluß der anregend verlaufenen Versammlung. Zwölf Neuaufnahmen sind zu verzeichnen.

Stoburg. Die Vorkände der Druckerei, in denen die Buchdrucker als Schwerarbeiter anerkannt sind, werden gebeten, dem Kollegen W. Wesselman, Stoburg, hiervon Mitteilung zu machen. Ihre Anerkennung als Schwerarbeiter ist vom Nachweise solcher Orte mit abhängig.

Köln. (Vierteljahrsbericht.) Am beiden Mitgliederversammlungen des verfloffenen Vierteljahres mühten wiederum mit der Ehrung des Andenkens auf dem Schlachtfelde gefallener (Nikolaus Hoff, Konrad Jandig, Peter Joseph Schmidt) und gestorbenen (Johann Jündorf, Franz Schmidt, Ewald Müller, Peter Weber) Kollegen eröffnet werden. Die Aufnahme von 21 Kollegen wurde gestattet. — In der Versammlung vom 25. Februar verlas der Versammlungsleiter Möller die Antwort des Herrn Oberbürgermeisters auf unsre Eingabe an die Stadtverwaltung. In dieser Eingabe wandten wir uns gegen Vorkaufliche hiesiger Unternehmerorganisationen und der Handelskammer, die die Schließung der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen bzw. langfristige Verweigerung der Fortbildungsschüler verlangten. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß entgegen dem Wunsche der Arbeitgeber die künftigen Fortbildungsschulen auch während der Kriegerzeit bestehen bleiben. Redakteur Wilhelm Soltmann hielt einen interessanten Vortrag über: „Die Wohnungsfrage in Köln“. — Ungewohnt guten Besuch (ich, wenn es nur immer so bliebe! D. Schriffl.) hatte unsre Versammlung am 29. April aufzuweisen. Außer der Erledigung wichtiger Vereinsangelegenheiten fand „Stellungnahme zu den Teuerungszulagen“ zur Tagesordnung. Nach kurzem einleitenden Bericht über die Lohrerhältnisse am Orte teilte des Vorstehenden gab Kollege Albrecht das Resultat der Verhandlungen zwischen Vertretern des Verbandes und der Prinzipalsorganisation bekannt. Er hoffte, daß der Tarifauschuss durch Anerkennung dieser Abmachungen diesen tarifliche Geseftestraft verleihe.

Von den Kollegen aber erwarte er, daß sie dafür sorgen, daß reiflos diese beschlossenen Teuerungszulagen durchgeführt werden. In der Aussprache wurde bedauert, daß besonders die größeren und leistungsfähigen Köhner Druckereien sich genau an die sogenannten Richtlinien bisher gehalten haben. Vielfach ist festzustellen, daß diese Großbetriebe bei Neueinstellungen den Kollegen das Minimum oder 1 Mk. über daselbe bieten. Bei der Verleuerung der Rohprodukte (Papier, Farbe usw.) gleich man diese Mehrausgaben durch Erhöhung des Druckpreistarfs aus. Von sozial empfindenden Arbeitgebern hätte man erwarten dürfen, daß man auch für Aufbesserung der Löhne einen Ausgleich gesucht hätte. Frühzeitigere Erhöhung der Teuerungszulagen hätte man erwarten dürfen. Das Bewilligte sei das Minimum dessen, was als das Allernotwendigste zu bezeichnen sei. Die am 31. März aufgenommenen Statistikk gibt für Köln nachstehendes Resultat: 482 Mitglieder waren vorhanden, 914 zum Heeresdienst einberufen (wovon 150 entlassen bzw. beurlaubt sind), davon 431 verbeirafet, 81 Kollegen sind gefallen. Als Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer wurden 17191 Mk. aus der Ortskasse gezahlt. Eine Ausstellung von Buchdruckarbeiten der Stuttgarter Vermundensschule schloß sich an. Kollege H. Schmitzer hielt einen erlauternden Vortrag.

Konstanz. Das 50jährige Berufsjubiläum beging am 2. Mai in aller Stille der Senior unsres Ortsvereins, Faktor Karl F. Eiche. Der Jubilar war in den Jahren 1867—1871 in der ehemaligen Wagnerischen Druckerei hier („Konstanzer Zeitung“) in der Lehre und konditionierte nach seiner Rückkehr aus der Fremde wiederum seit 1876 in derselben Druckerei unter der Firma Neuh & Jtta. Seit 1884 bekleidet er den Faktorstellen. Im Verbande hatte Kollege Eiche mehrere Jahre das Amt des Orts- und Bezirksvorstehenden sowie des „Kassierers“ inne und wurde als solcher wiederholt zu Gau- und Generalversammlungen delegiert. Möge der Jubilar, der sich um unsre Organisation große Verdienste erworben hat und durch sein unparteiisches Wesen sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, noch viele Jahre in bisheriger körperlicher und geistiger Frische seines Amtes walten!

Leipzig. Am 4. Mai berichtete Kollege Engelbrecht in einer gutbesuchten Mitgliederversammlung über die mit der Prinzipalsvertretung stattgehabten Verhandlungen betreffs Gewährung von Teuerungszulagen. Eingangs seiner Ausführungen wies Redner auf die früher gewährten Teuerungszulagen hin, welche in keinem Verhältnis zu den Anforderungen des täglichen Lebens standen. Während früher die Gehilfenvertreter in Sachen der Teuerungszulagenangelegenheit einfach abgehört, dann entlassen wurden und die Prinzipalsvertretung in einseitiger Weise die Regulierung der Zulagen vornahm, wäre diesmal in gemeinschaftlicher Beratung und Beschlußfassung eine Regelung vor sich gegangen. An Hand der zugelassenen Lohnaufbesserungen in andern Berufen wies Redner nach, wie verschiedenartig bei Bewertung der gemachten Zugeständnisse die Verhältnisse in den einzelnen Berufen liegen. Leider sei es auch diesmal nicht gelungen, die Staffellungen zu befestigen. Jedoch müsse es als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß ohne Rücksicht auf die Lohnhöhe allen Gehilfen eine wöchentliche Zulage tariflich garantiert sei. Wenn auch nicht die Wünsche der Gehilfenchaft bezüglich der Gewährung einer der Verleuerung aller täglichen Bedarfsartikel entsprechenden Lohnerhöhung realisiert werden konnten, müsse doch bei sachlicher Würdigung aller Begleitumstände zugestanden werden, daß die Kollegenchaft auf dem Lohngebiet einen Schritt nach vorwärts gebracht worden sei. Die höchste Instanz der Tariforganisation, der Tarifauschuss, habe die Abmachungen zum Geseft erhoben. Nunmehr müßten diese Mindestzulagen glatt zur Durchführung gebracht werden. Sollten irgendwo Schwierigkeiten bezüglich der Auszahlung der Zulagen entstehen, müsse die Geseftung sofort unterrichtet werden, damit die Tarifinstanzen eventuell das Kriegsamt sofort angreifen werden können. In der Diskussion wurde es als sehr nachteilig bezeichnet, daß bei der Lohnbemessung wiederum ein Unterschied zwischen Ledigen und Verbeirafeten gemacht wurde. Hierauf gab Kollege Döberenz einen sehr beifällig aufgenommenen Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsstatistikk im verfloffenen Geschäftsjahre. Kollege Krone sprach seine Befriedigung über den vorzüglichen Vortrag des Kollegen Döberenz aus, bedauerte jedoch, daß ein großer Teil der Kollegen nach Erledigung des ersten Tagesordnungspunktes, nachdem also die Magenfrage für sie erledigt war, das Versammlungslokal verließen. Gedenksfalls hätten diese Kollegen aus dem Statistikkbericht auch noch etwas lernen können. Hierauf schloß Kollege Engelbrecht die Versammlung mit der Aufforderung, die jungen Kollegen zu guten Versammlungsbesuchern zu erziehen.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Am 29. April fand im „Volkshaus“ eine den Zeitverhältnissen entsprechende besuchte Versammlung statt. Herr Hans Schulze, Direktor der Chromopapierfabrik vorm. Gustav Naupok in Leipzig-Plagwitz, referierte über das Thema: „Die jetzigen Leistungen der Papierindustrie“. Seine Ausführungen gipfelten in der allgemeinen Frage, daß auch in dieser Industrie durch die Kriegslage die so notwendigen guten Rohstoffe mangelten und infolgedessen die Güte unsrer bisherigen Papiere zurückgegangen sei. In blockierten Häfen lägen zwar noch große Vorräte solcher Rohstoffe, doch ihre Freigabe sei durch den Druck der Engländer nicht möglich, Papiere für Text- und Offsetdrucke beschäftigten gegenwärtig noch die Industrie; ein Beweis, daß diese Technik Boden gewinne und selbst im Kriege nicht ruhe. Geseftgleich erläuterte Redner die Nachteile unsrer bisher zu viel geleimten Papiere, da weniger geleimte Papiere bessere

Druckresultate erzielen. Mit höchlichem Interesse wurden die Ausführungen des Referenten verfolgt. Vom Vorsitzenden wurde noch der Dank ausgesprochen für das alljährlich von genannter Firma gestiftete finanzielle Geschenk zu Fortbildungszwecken sowie für die freundliche Vermittlung einer in Aussicht gestellten Besichtigung der Immendorfer Papierfabrik. Die sich anschließenden „Vereinsmittellungen“ beschäftigten sich zunächst mit der Mitgliederbewegung und einer Berufsstatistik. Zur Zeit sind 532 zahlende Mitglieder am Orte, 1270 beim Militär und 133 gefallen. Die am Anfange dieses Jahres aufgenommene Berufsstatistik ließ erkennen, in welcher Anzahl die Berufsfremden ihren Einzug hielten und das Einmalchinenbedienen aufgehoben wurde. Ferner ergab dieselbe, daß im Jahre 1914 hier 1814 Maschinen im Betriebe waren und von rund 1600 Gehilfen und 252 Lehrlingen bedient wurden, im Jahre 1917 dagegen 1209 Maschinen (618 Maschinen sind außer Betrieb) von nur 643 Gehilfen und 318 Lehrlingen. Daß Drucker neben ihrer normalen Arbeitszeit Überstunden in andern Örtlichkeiten ausführen, ist wohl in Prinzip anerkannt worden, trotzdem müsse aber von Fall zu Fall geprüft werden und stets dem Gauvorstand erst gemeldet werden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. Geringt wurde der mangelhafte Besuch der letzten Vertrauensmännerverammlung. In Anbetracht der ernsten Zeit sowie unter prekären Finanzverhältnissen soll von kollegialen Veranstaltungen Abstand genommen werden. Haben doch unter leistungsfähigen technischen Kurle und Berufsangehörigen etwa 1000 Mk. beansprucht, wie ebenso der regelmäßige Postverdienst des Verbandsorgans an unreife Lehrlinge Kollegen 1000 Mk. kostete, wozu 90 Mk. aus der Gaukasse beigetragen wurden. Eine Eingabe an die zuständigen städtischen und Reichsinstanzen behufs Einweilung der Maschinenmeister in die Klasse der Schwerarbeiter resp. zwecks Erlangung größerer Brotkröten ist ohne Erfolg geblieben. Nach Erledigung noch kleinerer, untergeordneter Angelegenheiten fand die Verammlung ihren Abschluß.

-o- Mannheim-Ludwigshafen. (Maschinenlehrer.) In der am 29. April abgehaltenen, gutbesuchten Verammlung gab der Vorsitzende Grob einen kürzeren Bericht über die Tätigkeit der Spartenvereine im Gau Mittelrhein, woraus hervorzuheben ist, daß trotz der mißlichen Verhältnisse, unter denen besonders die Bezirke Kaiserslautern, Saarbrücken und Erier zu leiden haben, das Vereinsleben noch überall pulsiert. Der Mitgliederstand ist infolge der Einberufungen stark dezimiert, doch überall wieder im Steigen begriffen, da die meisten Neulingen den Weg zur Sparte finden. Frauen werden in den Druckorten Altschaffenburg, Saarbrücken, Einshelm bei Hettelberg, Zweibrücken und Mannheim an der Maschine beschäftigt. In letzterem Falle hat der betreffende Prinzipal die tarifmäßige Genehmigung nicht eingeholt. In männlichen Arbeitskräften hat es keinen Mangel. Weiter wurde in der Verammlung der Jahresbericht der Zentralkommission besprochen und der Tätigkeit des Kollegen Bierath dankend gedacht. Der Vorstand wurde zwecks größerer Aktionsfähigkeit ergänzt. Es soll in Zukunft mehr das Technische in den Vordergrund gestellt werden, um den neugelernten Kollegen Gelehenheit zu geben, ihr technisches Können zu erweitern. Mögen sie von dieser Gelegenheits reichlichen Gebrauch machen! Aber auch an die älteren Kollegen ergeht die Mahnung, die Verammungen eifrig zu besuchen.

Minden (Westf.). Die am 28. April abgehaltene Quartalsverammlung hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Nach der Verlesung und Genehmigung des letzten Verammungsprotokolls widmete der Vorsitzende Perini dem verstorbenen Gauverwalter Ewald Müller einen warmen Nachruf. Der Vorsitzende beschäftigte sich dann kritisch mit dem bekannten Verhalten des Zeitungsverlegers. Kollege Schulz erstattete sodann den Kassenbericht für das erste Quartal 1917, worauf auf Antrag der Neulingen einstimmig Entlastung erteilt wurde. Über den Punkt „Lohnverhältnisse und die heutige Teuerung“ fand eine lebhaft ausgeführte Diskussion statt. Es wurde festgestellt, daß man mit dem jetzigen Lohne bei der enormen Teuerung nicht mehr auskommen könne. Von einer Resolution wurde Abstand genommen, um die Leipziger Beratungen abzuwarten. Der Kassenbericht wurde vom Kollegen Engel erstattet. Unter Punkt „Verschiedenes“ fanden noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung.

△ Bezirk Offenbach a. M. (Vierteljahrsverammlung am 5. Mai.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken des verstorbenen Sieherkollegen Rohmann in der üblichen Weise. Dann folgte die Bekanntgabe verchiedener Feldpostartikel. Sechs Neuaufnahmen wurden vollzogen und bekanntgegeben, daß im Monat Mai wieder eine Beihilfe an die Familien der zum Seeresdienst eingezogenen Kollegen ausgezahlt wird. Die gedruckt vorliegende Vierteljahrsabrechnung wurde anstandslos gutgeheißen und Entlastung erteilt. Hierauf fand ein Vortrag des Redakteurs Kauf über „Industriemonopol und Arbeiterklasse“ (eine wichtige Zukunftsfrage für den kommenden Frieden) die beifälligste Aufnahme. Der Bekanntmachung des Tarifausschusses betreffend Erhöhung der den Gehilfen gewährten Teuerungszulagen war dann ein breiter Raum zur Besprechung eingeräumt, deren Ergebnis war, daß bereits in der „Offenbacher Zeitung“ und im „Offenbacher Abendblatt“ die Auszahlung nach den neuen Richtlinien erfolgt war. Den übrigen Vertrauensleuten wurde aufgegeben, falls der in der Bekanntmachung angegebene Termin nicht eingehalten werde, vorstellig zu werden und dem Bezirksvorstande Mitteilung zukommen zu lassen, damit die diesbezüglichen Schritte eingeleitet werden können. Eine Aufforderung

zum vaterländischen Hilfsdienste löste eine Aussprache aus; es soll in dieser Angelegenheit noch Klarheit geschaffen werden. Der tariflich festgelegte Lohn müßte bei diesen Einberufungen auf alle Fälle gefordert werden. Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Verammlung. Soffentlich sind auch die zukünftigen von demselben Geiste getragen und fördern lo den kollegialen Geist im Bezirke weiter.

Soffen. In der Berliner Buch- und Kunstdruckerei kamen die neuen Teuerungszulagen glatt zur Auszahlung.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Gustav Unger (Danzig), Friedrich Schwarzen (Dortmund), Karl Schäbitz (Dresden), Joseph Misiaczynski (Düsseldorf), Max Klose, Joseph Rieger und Gottlieb Seber (Schürfurt a. M.), Hans Goga (Marienwerder), W. Schüller (Oranienbaum), Richard Trinks (Spremberg) und Albert Moubet (Weich). Damit haben sich jetzt 3386 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens. Die Firma Wechsler Druckerei und Verlag hat an jeden Gehilfen einen Extrabefrag von 35 Mk. zur Auszahlung gebracht. — Der Direktor der Druckerei des polnischen Blattes „Piegrzim“ in Pöplin, von dem wiederholt schon berichtet werden konnte, daß er das Einkommen seiner Angestellten mit der herrschenden Teuerung möglichst in Einklang zu bringen sucht, hat neuerdings wieder dem Personal außerordentliche Zuwendungen bewilligt, und zwar dem Maschinenmeister 150 Mk., den vier Seheren je 150, 125, 100 und 50 Mk. (Lehrer hat erst vor kurzem ausgemittelt), einem Lehrlinge 25 Mk. und zwei Lehrlingen je 15 Mk.

Ein Druckereidirektor, wie er nicht sein soll. Direktor Wegmann von der Druckerei des „Staatsanzeigers“ in Stuttgart ist ein Mann, der von sich reden zu machen weiß. Auch verkehrt er es, Dividenden zu machen, wirtschaftete er doch für 1916 nicht weniger als 18 Proz. aus dem von ihm geleiteten Betriebe heraus. Dafür werden aber die Verhältnisse zum Personal immer schlechter, und zwar nicht etwa einseitig gegen die Buchdrucker, die vor dem Eintritte Wegmanns sogar in denkbar besserem Einvernehmen mit der Geschäftsführung standen. Der Herr Direktor ist jedoch ein Kramschmelzer erster Klasse. Vor einigen Jahren kam es wegen seiner Schwirigkeiten zum offenen Konflikt mit den Gehilfen. Im Juli 1916 wurde im württembergischen Landtage das Herrenregiment Wegmanns so kritisiert, daß auch ein Regierungsvertreter erklärte, es könne selbstverständlich nicht gleichgültig sein, welche Arbeitsverhältnisse im „Staatsanzeiger“ (Büroarbeitsbetrieb) herrschen; die Regierung werde nötigenfalls eingreifen. Jetzt wäre der Augenblick gekommen, wo man mit Wegmann im Ordner-Stille reden und ihn den Laufpaß geben sollte, auf daß mit den Schandmalen endlich Schluss eintritt. Der Herr Direktor hat nämlich vor kurzem den in Mitte der sechziger Jahre stehenden Chefredakteur des „Staatsanzeigers“ auf dem Gehältsfuß unter fürchterlichem Rabau kräftig vernüßelt! Man darf wohl annehmen, daß dieser über die Huskurn gebende Schwabenstreich dem nicht nur schnauzt, sondern auch schlagerfertigen Herrn Wegmann den blauen Brief einbringen wird.

Die Sprache wieder gefunden. Ein Buchdruckereibuchhändler in Waldenburg i. Schl. wurde vor zwei Jahren an der Westfront durch eine Minenexplosion verschüttet und lag 18 Stunden lang unter der Erde. Er verlor infolgedessen die Sprache, vermochte aber mit der Zeit in einem leisen, kaum vernehmbaren Flüßertone sich seiner Umgebung verständlich zu machen. Von nicht weniger als 168 ihn untersuchenden Ärzten vertrat nur einer die Ansicht, daß die normale Sprache nicht unwiederbringlich verloren sei. Mehrmalige Operationen blieben auch ohne Erfolg. Ende April war der Buchhändler nun nach einem anstrengenden Schate eingetrückt; als er aufwachte, konnte er sichtlich wieder laut sprechen. Dem Schwager und dem retenden Schate Heil!

Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bucherei. Diese gelegentlich der Grundsteinlegung der Deutschen Bucherei in Leipzig gegründete Vereinigung hielt gelegentlich Buchhändlerkantele ihre Jahresverammlung ab. Sie besitzt auch im neutralen Auslande Mitglieder und mehr die Zahl ihrer Süssler. Für 1916 kam als Jahresgabe die Denkschrift über die Einweilung der Deutschen Bucherei zur Ausgabe, für 1917 ist die Veröffentlichung der umfangreichen Brieffammlung des berühmten Leipziger Buchhändlers Georg Joachim Böllchen vorgesehen. Weiter ist ein Karikaturenwerk des holländischen Malers Raemaekers über den Weltkrieg angeschafft und der Deutschen Bucherei überlassen worden.

Abnehmung der Präventivkennur in den Vereinigten Staaten. Der amerikanische Kongreß hat die Forderung der Regierung auf Einführung der vorbeugenden Kennur — vorherige Prüfung des Zeitungsinhaltes — abgelehnt, aber beschlossen, daß Zeitungen, die verbotene militärische Nachrichten bringen, von den Schwurgerichten der Prozeß gemacht werden soll. Diese lobenswerte Stellungnahme des amerikanischen Parlaments ist jedoch auf Umstände zurückzuführen, die eine solche Einsicht förmlich ausgezungen haben. Allein von der Tagespresse erscheinen 63 Zeitungen in nichtenglischer Sprache, insgesamt sind es sogar 500 Wäfter, die sich auf 8 Sprachen verteilen,

worunter das Deutsche meist voransteht, das Französische aber nur mit 15 Preßerzeugnissen vertreten ist. Die amerikanischen Zensoren wären also gar nicht imstande, mit diesem Sprachvielerlei fertig zu werden. Vielleicht braucht man drüber um eine Gefährdung der öffentlichen Meinung durch eine kritische Haltung der Presse auch nicht so besorgt zu sein, denn die von einem Parlamentsmitglied aufgestellte Behauptung, 25 amerikanische Zeitungen würden durch englisches Geld in ih er Tendenz bestimmt, kann doch der so eigenartigen Kriegsbegeisterung im Lande der Freiheit nicht abträglich sein.

Landaufenthalt für über eine Million deutscher Großstadtkinder. Bis Mitte Mai wird in dem Jahr eine Organisation ihre Hauptarbeit durchgeführt haben, die in ihren Absichten gewiß zu loben ist. Die Überführung so zahlreicher Stadtkinder aufs Land muß nach dem langen, schweren und entbehrungsreichen Winter als eine Notwendigkeit angesehen werden, wenn hinter der jetzt vorgezeichneten Bevölkerungspolitik etwas mehr als Worte stehen soll. Die Kommunalbehörden der Heimat zahlen zum Teil ein Pflegsgehalt von 50 Pf. täglich. Schulunterricht wird von mitgehenden Lehrern erteilt. Die Eisenbahnen haben besondere Preisermäßigungen gewährt. Besuche der Eltern sollen jedoch vermieden werden, weil dadurch die Belastung für die aufnehmenden Dorfbewohner zu groß würde. Bemerkenswert ist, daß Ostpreußen die größten Anstrengungen macht. Auch aus den ärmsten Kreisen wie aus den von den Russen verwüßelt gemefenen Gegenden sind viele Angebote auf Freistellen eingegangen, bis zur letzten Aprilwoche waren deren 65000 angemeldet worden. Soffentlich wird aus dieser Sache ein wirkliches Liebeswerk.

Kleingeldnot und Samserängste. Wir haben uns einigemal auch mit dem „zeitgenäßen“ Thema beschäftigt, welches die Urfachen der argen Knappheit mit Hartgeld sein könnten. Bei dem zur Unheimlichkeit gewordenen Prinzip der regierenden Leute, Schwierigkeiten und Mißstände im Innern erst zu einer Lawine werden zu lassen, ehe etwas und dann zum Teil in unzureichendes dagegen geschieht, stehen wir auch den Einwand, daß den gesteigerten Bedürfnissen an Kleingeld während des Krieges Rechnung getragen sei, nicht gelten und brachten für die Behauptung von ungläublicher Geldhamsterei nicht viel Gläubigkeit auf. Für unmöglich konnten wir nach allem jedoch dieses Moment nicht halten, aber es bestand doch ein Zweifel, daß die Menschheit wirklich so verückt geworden wäre und Nickel sowie Silbergeld in Masse auf die hohe Kante legen könnte. Nun hat die von einem Regierungskommissar ausgeprochene Absicht des Reichsschatzamtens, die Nickel- und Silbermünzen außer Kurs zu setzen, bereits großes Zurüchtrömen zur Folge gehabt. In wenigen Tagen ist an öffentlichen Kassen, Banken, Sparkassen, bei der Post so viel Silber und Nickel zur Einzahlung gelangt wie im ganzen letzten halben Jahre nicht. Auch die so sehr vermifenen Fünftägigenstücke erscheinen wieder auf der Bildfläche. Die Einzahler sagen offen, daß sie infolge der erwähnten amtlichen Ankündigung das Geld lieber herausgeben, ehe es seinen Münzwert verliert. Auch Subiläumsünzen werden jetzt vielfach in Zahlung gegeben. Von der Landbevölkerung wurde der Anlug des Zurückhaltens mit dem Hartgelde gleich behauptet. Die Gerechtigkeit erfordert, auch von Städtern viele in den Vorwurf veranmert Ham erwurf einzubehalten, und aus dem Arbeiterstande hat so manche weibliche Person diese blanke Unverschämtheit mitgemacht. Der Vorwurf gegen die Regierung ist deshalb wesentlich einzuschränken. Zur Warnung für die ganz Unbelehrbaren sei noch mitgeteilt, daß Vorkläge ernstlich geprüft werden, ob nicht Maßnahmen gegen das von privater Seite vorgenommene Einschmelzen von Silber- und Nickelmünzen, wobei obnein gegenüber dem Werke des Bargeldes ein großer Verlust eintritt, am Platze wären, und ob es sich empfiehlt, die Verfassung solcher Personen einzuleiten, bei denen nach der Auberkehrung noch Mengen von Silber- und Nickelgeld vorgefunden werden sollten.

Ein neuer Fall von schwerem Kettenshandel in Berlin. Nach der erst kürzlich erfolgten Beschlagnahme von Waren im Werte von 300000 Mk. (Korzen und Genossen) ist eine weitere von meist Lebensmitteln geglikt, die fast sämtlich noch aus der Friedenszeit stammen, aber doch bis zum Betrage von 100000 Mk. hinaufgebracht waren. Zwei würdige Genossen von der Junft, die General Grüner auf dem Potsdamer Platz aufgehängt wissen will zum abbrechenden Beispiele für alle, die Eröberungspolitik größten Maßstabes an den eignen Volksgenossen treiben — der eine befindet sich gar noch in dem hoffnungsvollen Alter von 21 Jahren —, hatten in unterschiedlichen Verkleidungen aufgekapselt: 35 Ztr. Kaffeemilch, 24 Ztr. Gerstenkaffee, 2000 Büchlein Bismarcken, 40 Ztr. Badpulver, 30 Ztr. Ginzerselze, 35 Ztr. Kerzen und 3 Ztr. Öl.

Kriegsbier! Vor einigen Wochen kündigte das „Berliner Tageblatt“ die hierlose, die schredliche Zeit an, weil Werke in größerem Maße zur Broterzeugung Verwendung finden muß. Zur Abwendung dieses für gar viele schlimmen Unheils ist man auf den Ausweg gekommen, das sich jetzt noch Bier nennende Surrogat ergiebiger zu verwässern nach dem im Kriegslaufe ja oberstes Geleß gewordenen Grundlage: „Und wo es nicht hinreicht, da wird es hingestreckt.“ Aus Bayern kam die erste Kunde von einem zu erwartenden „Dünnbier“, münchenerisch-bajuwarisch „Schöps“ genannt. Der Uferpreis wurde auf 22 Pf. festgelegt. Die Werkharte wird als letzte Rettung noch in Reservestellung gehalten. Während der Mitagschenheit kann man einen ganzen Liter Schöps, während der Abendzeit ihrer zwei hinter die Halsbende gießen. Das Deputat an richtiggebendem Biere macht nur die Hälfte aus. Gar

to streng wird es aber wohl nicht genommen werden. Dann kam Berlin mit einem ähnlichen Gebrauh, dem „Einfachbier“, das ein vollkommen normales Lagerbier sein soll. Das letzte Wörtchen erfordert Betonung. Ein Höchstpreis ist nicht festgesetzt, aber 20 Pf. für $\frac{1}{10}$ l sollen den Durchschnitt bilden. Im Werte dieses Bieres darf man indes die Berechtigung des Preises nicht suchen wollen. In anderen Großstädten wird mit einem ähnlichen Geffüß experimentiert; zum Teil in höheren Preislagen, bestimmt aber nicht in besserer Qualität. Heer und Rüstungsarbeiter, für welche letztere auch hier die Fürsorge ja nicht fehlen darf, schöpfen im übrigen das „Geiß“ ab von den Brauereierzeugnissen. Für das verbleibende gewöhnliche Volk wird die Frage des Durchhaltens mit flüssiger Nahrung ein weiterer Beitrag zu dem Kapitel der vielen Entlassungen werden. Eine Veranlassung mehr, den Frieden im Autotempo herbeizuwünschen!

Gesforben.

In Leipzig am 21. April der Geßer Ernst Reichel von dort, 62 Jahre alt — Herzabingung; an demselben Tage der Geßerinnalibe Paul Pühhorn von dort, 59 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am 26. April der Drucker Hermann Flügel aus Leipzig-Neudöbn, 58 Jahre alt — Darmverfchlingung.
In Ludwigsburg am 23. April der Geßer Friedrich Behrle aus Dymel.
In München der Buchdruckerbesitzer Hugo Bruckmann, 53 Jahre alt — Schlaganfall.
In Mauen i. B. am 16. April der Buchdrucker Carl Fuchs, 48 Jahre alt.
In Sebnitz der Buchdruckerbesitzer Alfred Böhme.
In Sondershausen der Buchdruckerbesitzer Alfred König.
In Strahburg der Geschäftsführer Emil Spiel, 36 Jahre alt.

Briefkasten.

A. D. in Schw.: Müß abgeholt werden, da über solche Begehrenheiten im „Korr.“ nicht berichtet wird. — F. K. in Waldenburg: 4,55 Mk. — G. S. in Verden: 2,60 Mk. — A. M. in Frankfurt a. O.: 5,30 Mk. — P. S. in Kolberg: 2 Mk. — D. S. in Wörs: 2,30 Mk. — C. Sch. in Weiffenfels: 4,85 Mk.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Erzgebirge-Bohland der Maschinenfeßer Karl Sahn, geb. in Wülfersbaur 1884, ausgl. in Neustadt i. Sa. 1902; war schon Mitglied. — Otto Böhnel in Chemnitz, Pejalozoffstraße 7.

Berfammlungskalender.

Berlin. Maschinenmeisterverfamml. am Dienstag, den 15. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Magendrienerstraße 44.
Emsborn. Berfamml. heute Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Großen Hause“, Kaiserstraße.
Essen. Berfamml. heute Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale S. Kleinendorn, Rellinghauser Straße 88.
Göndel. Berfamml. heute Sonnabend, den 12. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, im Vereinslokal.
Stahgart. Maschinenfeßerverfamml. heute Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
— Stereotypen- und Galvanoplastikerverfamml. heute Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Deeg, Rojenstraße 17.

Tarifkreis VIII Berlin

Dienstag, den 15. Mai, abends 6 1/2 Uhr, in „Obiglio Felfäden“, Kopenstr. 29:

Berfamml. aller tarifkreuzen Gehilfen Berlins

Tagesordnung: Bericht über die Feuerzuzufagen. Diskussion. [854]
Diese für Sonntag angefeßte gewesene Berfamml. kann umständlicher erst am Dienstag stattfinden.
Alle tarifkreuzen Gehilfen find zu dieser Berfamml. eingeladen.

Der Kreisverreter: H. Mastini.

Schriftfeßer, Typographfeßer und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung fucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Lüchtiger Geßerstereotypen

in dauernde Stellung gefucht. „Müßheimer Zeitung“, Müßheim (Ruhr). [799]

Sofort gefucht:

**Faktor, Typographfeßer
Inferantenfeßer, Meßfeur**
„Somburger Zeitung“, Somburg (Pfalz).

Lüchtiger Schriftfeßer

sofort gefucht. [836]
Buchdruckerei R. Bollmer,
Siel, Mühlstraße 49.

Mkzidenzfeßer

sofort gefucht. [819]
Wih. Schlemming, Sgl. Kostfeßerant, Kassef.

Dinotypfeßer

für Dauerstellung gefucht. [837]
„Germania“,
Berlin C 2, Stralauer Straße 25.

Maschinenmeister

Monotypfeßer

Werkfeßer

Meßfeure

Mkzidenzfeßer

Aufwärmer

edoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, finden dauernde Stellung. [831]
Oskar Reiner, Leipzig 19, Königsstraße 26 B.

Maschinenmeister

Mkzidenzfeßer

Werkfeßer

Typograph- und

Monotypfeßer

Stereotypen

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gefucht. [792]
Oscar Brandfleter, Leipzig.

Tüchtige

Maschinenmeister

mit Anlageapparat vertraut, finden sofort dauernde Stellung bei [843]
Franz Weber, Buchdruckerei,
Berlin W 66, Mauernstraße 80.

Maschinenmeister

für Flach- und Illustrationsdruck gefucht. [842]
„Germania“, Aktiengesellschaft,
Berlin C 2, Stralauer Straße 25.

Für Autotypie, Farben- und Illustrationsdruck wird ein tüchtiger, gewissenhafter [832]

Maschinenmeister

welcher Hervorragendes leistet, zu möglichst baldigem Eintritt für Original-Mischpressen in dauernde Stellung gefucht. [835]
Ernst Maris, Müßheim (Ruhr).

Wegen bevorstehender Einberufung fuchen wir zu schnellstem Antritte für dauernde und selbständige Stellung einen tüchtigen [835]

Schweizerdegen

als Druckermeister, ficherer Kalkulator, guter Papierkennner, mit Vordberechtigung, welcher tüchtem Personal vorstehen muß, ferner einen flotten

Schriftfeßer

Wihelm Meißner Nachf.,
Wülfersfeld (Bes. Halle).

Geßerstereotypen

der in der Hauptfache Malern heraufstellen hat, für 7079
oder 14 Tage nach Eingangszeit gefucht.
3 1/2-Buch- und Steindruckerei
Dietsch & Brückner, Weimar.

Schweizerdegen

fucht sich in Berlin an einer kleinen Buchdruckerei mit glänzenden Ausfichten mit sehr geringer oder ohne Kapitalanlage zu beteiligen. [839]
Münz, Berlin NW 7,
Dorotheenstraße 49 I.

„Typographia“ Berlin

Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrtstag):
Herrenpartie nach dem Behnhöfe
Abfahrt morgens 8 1/2 Uhr vom Steffiner Borsorbahnhof. Fahrt bis Söhen-Neuborf; daselbst Frühstück; Mittagsrast (alles vorhanden) Restaurant „Zur Brise“. Rückfahrt von Behnhöf. Zahlreiche Beteiligung erwartet. D. B.

Das Patent Nr. 248315 der Aktiebolaget
Princepts in Gothenburg (Schweden) betr.
„Mit pneumatischer Bogenanlage- und Abtegeborrichtung versehene Tregebrückpresse“ ist zu verhandeln oder durch Abzugen zu erwerben. Abzuehle sind zu richten an die Patentanwälte H. Gallbauer und Diplomingenieur H. Bohr, Berlin SW, Belle-Alliance-Platz 19. [834]

Rata-Fülle bei technischen Schwierigkeiten
finden Sie in dem Druckhandbuch
„Was soll ich zurichten?“
Ein Leitfaden für Buchdrucker

zum Kauf der Zurichtung in allen Druckarten.
112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portof. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstr. 20.

Schmutzige Hände

vorzüglich gereinigt durch Terrages Handwaschmittel. Pulverstück (115 g) franko bei Einbindung von 50 Pf. S. Terrage, Stadloh n. B. [838]



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Väterland, Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst u. portofreiliefere

Berlin A. 407,
Jonass & Co., Belle-Alliance-Str. 7-10.

Allen lieben Kollegen und Freunden von nah und fern, insbesondere auch der Firma Gelling, sage ich für die zu meinem 50jährigen Berufsjubiläum dargebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke meinen [851]

herzlichsten Dank!

Joseph Hoffmann, Raumburg a. S.

Uhren und Binzetten sowie alle Werkzeuge für Geßer u. Drucker empfiehlt A. Siegl, Leipzig-A., Willenstr. 17 B. Katalog unberechnet und frei.

Ich zahle 3 Mk. monatlich

und bestelle bei der Firma

Otto & Ko., Berlin-Lichterfelde,

Händelpfah 4:

C. Marlitts

fämliche Romane und Novellen

Neue billige Ausgabe, 10 Bände

festlich gebunden für 28 Mk.

Geheimnis der alten Mamfell. — Seibepinzehöfen. — Reichsgräfin Gisela. — Im Schillingshof. — Im Hause des Kommerzienrats. — Die Frau mit den Karfunkelsteinen. — Die zweite Frau. — Goldfisch. — Galenhaus. — Zähringer Erzählungen.

(Inferat bei Bestellung einsenden.)

Ziehung 1. Klasse 13. und 14. Juni.
Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Größte Gewinnmöglichkeit,
da jedes 2. Los ein Treffer.
55 000 Gewinne und 1 Prämie über 20 Mill. Mark.
Haupttreffer:
500 000 Mk.
300 000 Mk.
200 000 Mk.
und namentlich viele Mittelgewinne.
1/10 Lose Mk. 5.—, 1/2 Lose Mk. 10.—
versendet, auf Wunsch auch unter Nachn., der Kgl. Lotterie-Kollekteur
Hermann Strauß,
Leipzig-Lortzingstrasse 8.
Zusendung der Gewinnlisten und Gewinne sof. Spielplan auf Verlang.

In diesem Verhörungen haben wir abermals den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Am 23. April fiel der Geßer
Willi Wolff
aus Kößfchenbrodai, Sa., bis zu seiner Einberufung in Verden (Aller) in Kon-dition.
Sein Andenken halten in Ehren
Bezirksverein Aller-Wefer.
Ortsverein Verden.

Der Krieg hat uns abermals einen weiteren Verlust gebracht. Es erlitt den Seldentod der Geßer [845]
Wilhelm Gößen
aus Somburg.
Sein kollegialer, biederer Charakter läßt uns dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Somburg-Wörs-Weiffenberg.

Wiederum haben wir den Verlust eines lieben Kollegen zu beklagen. Ein Garnison-lagerei Freiburg i. B. verlor an den Folgen im Felde zugezogener Krankheit der Geßer [842]
Hermann Schröder
aus Küßrin.
Ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Frankfurt a. D.

Am 6. Mai verschied unser wertvolles Mitglied, der Geßerinnalibe [846]
Friedrich Hoffmeister
aus Breslau, im 74. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Breslau.

Am 8. Mai verschied nach längerer Krankheit unser lieber Kollege, der Geßer [847]
Karl Meinel
im Alter von 38 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Buchdruckerei und Stempelfabrik Albert Wallfer, Dresden.

Am 6. Mai verstarb nach kurzem Krankenlager die Inhaberin der Buchdruckerei Leopold Kell in Weiffenfels a. S. [852]
Frau Major v. Wolframsdorff
Wir verlieren in der Verstorbenen eine wohlwollende Arbeitgeberin, die sozialen Forderungen stets in wohlwollender Weise entgegenkam.
Das Andenken der Heimgegangenen wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Die Verbandsmitglieder des „Weiffenfels Tageblatts“, Weiffenfels.